

Feld 2, Nr. 30 - 31 - Schiffmann

Um 1890 durch den Steinmetzbetrieb M. Brandstätter, Bonn errichtet; Obelisk aus schwarzem Granit auf mehrfach gestuftem Sockel; der hohe sich nach oben verjüngende Steinpfeiler endet mit einer Spitze und stellt die klassische Form eines Grabmonuments dar; im oberen Bereich ein Christusmedaillon aus weißem Marmor. Der Obelisk wird hier angereichert mit einem aufwendigen Gitter in zeitgenössischen Formen der Zeit vor der Jahrhundertwende.

Ursprung der Tuchfabrik Schiffmann war eine Wasser-Mahl-Mühle, die 1528 zusammen mit der Stadtmühle an der Klosterstraße erstmals urkundlich erwähnt wurde. Früher teilten sich der Herzog von Jülich und der Abt von St. Pantaleon Köln den Besitz.

Die Familie Schiffmann, aus der sich später eine weitverzweigte Tuchmacherfamilie entwickelte, war eine alte Landwirtschaftsfamilie, die aus Billig stammte. Der älteste bekannte Namensträger war Mathias Schiffmann (verstorben 14.12.1722), Colonus (Bauer) zu Billig. Von seinem Urenkel Matthias Schiffmann (19.11.1751 bis 15.10.1819), Ackerer und Schafzüchter zu Billig, Eltern Johannes Henricus Schiffmann (verstorben 04.09.1754) und Anna Maria Apolonia Metz, und dessen Ehefrau Elisabeth Berenkoven, Berikoven oder Birekoven (1751 bis 19.02.1811) aus Roitzheim, Ackerin, sind acht Kinder bekannt:

- Johanna Catharina
- Johannes Petrus
- Johann (Jean) Joseph bzw. Joannes Josephus
- Anna Margaretha
- Peter Joseph
- Irmgardis
- Elisabeth
- Richard

Nach Berichten sollen die Söhne Johann Joseph und Richard Schiffmann bei den Kapuzinerinnen in „Cuchenheim“ als Arbeiter an Handwebstühlen das Tuchmacherhandwerk erlernt haben. Es ist aber eher davon auszugehen, dass es die Kapuziner in Münstereifel waren.

1797 oder 1798 zogen die Brüder Johann Joseph Schiffmann (24.10.1782 bis 16.03.1857) und Richard Schiffmann (16.02.1795 bis 09.05.1856) nach Euskirchen. Sie wohnten zuerst in der Schallenburger Straße. Johann Schiffmann zog dann um 1800 in die Disternicher Straße (heutige Hochstraße), sein Bruder Richard zog auf die Kessenicher Straße. Neben dem Stammhaus in der Hochstraße befand sich die ehemalige Gaststätte „Zum Disternicher Tor“, später „Brauhaus am Tor“ bzw. „Restaurant Europa“, heute Restaurant „Mediterran“.

Richard Schiffmann zog später zur Kessenicher Straße, wo er wahrscheinlich auch arbeiten ließ. Aber schon vor 1840 produzierte er an der Gansweide, wo 1920 A. und E. Ruhr ihr Fabrikgebäude stehen hatte. Auf demselben Gelände betrieb Peter Cornelius Ruhr (16.09.1794 bis 02.10.1856) seine Spinnerei und Schererei. 1852 nahmen Richard Schiffmann und Jakob Ruhr, ein Bruder von Peter Cornelius Ruhr,

Umbauten vor, um eine Maschinenspinnerei mit Dampf zu betreiben und eröffneten 1853 so die erste mit Dampf arbeitende Fabrik in Euskirchen unter dem Namen Schiffmann & Ruhr. Im Volksmund war diese Fabrik als „Et Dämpes“ bekannt. In den 1850/1860er Jahren befanden sich einige Jacquard Webstühle bei Schiffmann & Ruhr. Sie wurden hauptsächlich zum Mustern der Tuche gebraucht. Später ließen ihre Besitzer künstlerisch schöne Gewebe und zwar nur aus Liebhaberei für zuhause damit herstellen. 1858 galt Schiffmann & Ruhr als „Große Tuchfabrik“. 1859 stellten sie vier mechanische Webstühle aus Chemnitz auf, 1861 weitere vier.

Johann Schiffmann kaufte im Jahre 1832 die am Veybach gelegen Mühle an der Gansweide, die schon 1528 urkundlich erwähnt wurde, mit der Hausnummer „Mühlengasse 662“ - die Franzosen hatten 1801 die Häuser der Stadt fortlaufend nummeriert -. Während der Fremdherrschaft am Rhein erklärten die Franzosen auch die „Gansweidmühle“ als Nationaleigentum und verkauften sie an den Meistbietenden. So erstanden sie nacheinander die Müller Barrenstein, Heinrich Meyer und schließlich Johann Schiffmann, der sie zunächst auch als Fruchtmahlmühle weiter betrieb. Zusätzlich hatte die Familie die Wasser- und Mühlenrechte am Stadtgraben und Veybach erworben. Nebenbei hatte er aber schon lange Tuchweberei betrieben. 1834 baute er die Mühle so um, dass sie neben zwei Mahlgängen auch noch eine Spinn-, Rauh- und Schermaschine in Betrieb setzte. Bereits ein Jahr vorher wurde ihm die Umwandlung der Mühle als Tuchfabrik mit etwas Lohnspinnerei konzessioniert.

Die Familie Schiffmann besaß 1843 bis 1857 in Kuchenheim auch eine Lohnspinnerei und Walkerei. Hans Renelt berichtet aber, dass Johann Schiffmann bereits 1831 eine mechanische Spinnmaschine (Mulejenny) in seiner Lohnspinnerei in „Cuchenheim“ hatte. Nach dem Tode von Johann Schiffmann im Jahre 1857 übernahm sein Schwiegersohn Matthias Fischenich mit Heinrich Uber, der aber schon 1863 wieder ausschied, den Betrieb und baute ihn zu einer Tuchfabrik ohne Weberei aus. 1852 bis 1865 war sie Innungsmühle. Die Gebrüder Arnolds übernahmen von 1884 bis 1891 den Betrieb, dann stand diese bis 1894 still. Im selben Jahr kaufte der 27-jährige Ludwig Müller, der aus Lambrecht in der Pfalz stammte, das gesamte Anwesen für 28.000,00 Mark auf. Heute ist hier das Rheinische Industriemuseum beherbergt.

Der Kaufmann, Ackerer, Müller und Tuchmacher Johann Joseph Schiffmann (24.10.1782 bis 14.03.1857) trug den Beinamen „Mahl-Johannes“. 1812 und 1814 wird er noch als „Drapier“ bezeichnet. 1814 wohnte er „Capucinerstraße 2“. Nach der Bürgerliste aus dem Jahre 1846 ist er Tuchfabrikant mit Wohnsitz „Disternicher Straße 5“. Johann Schiffmann war Mitglied der St. Sebastianus Schützenbruderschaft und im Jahre 1827 Schützenkönig dieser Gesellschaft.

Johann Schiffmann heiratete am 16.11.1811 in Euskirchen die Ackerwirtin Maria Anna Sibylla Heimbach (17.09.1790 bis 19.02.1870), Tochter des Wüllenweber, Ackerer und Bäcker Jakob Heimbach (11.12.1748 bis 02.08.1781) und der Anna Margaretha Breuer oder Brewer (um 1762 bis 28.03.1814). Aus dieser Ehe gingen 11 Kinder hervor:

Anna Margaretha 17.09.1812 bis 15.01.1890
Ackerwirtin, verheiratet seit dem 04.05.1831 mit dem Ackerer und Tuchmacher Caspar Schmitz (13.08.1801 bis 07.05.1855), Sohn des Ackerer Johann Schmitz (08.06.1766 bis 07.09.1823) und Anna Catharina Schicks (verstorben 22.08.1813), fünf Kinder. Die

Tochter Anna Appolonia Schmitz (07.03.1835 bis 30.05.1872) war seit dem 28.12.1855 mit dem Rotgerber Gerhard Xaverius Baum (13.10.1828 bis 21.12.1878) verheiratet. Es waren die Eltern von Peter Josef Baum (29.01.1857 bis 24.03.1928), Erläuterungen und Nachkommen siehe Grabstätte Baum/Weber, Feld 25, Grab Nr. 18 - 19 und Cordula Baum, verheiratete Scheben (18.06.1832 bis 05.06.1897) Erläuterungen und Nachkommen siehe Grabstätte Scheben/Neuenhofen, Feld 4, Grab Nr. 49 - 50. Die Mutter von Gerhard Xaverius Baum war Anna Maria Baum, geborene Ruhr (1794 bis 14.03.1833), die älteste Schwester des Bürgermeisters (18.12.1850 bis 25.11.1870) Peter Josef Ruhr (20.01.1805 bis 25.08.1871).

Irmgard

18.07.1814 bis 08.10.1890

Tuchfabrikantin, verheiratet seit dem 05.04.1837 mit dem Landwirt und Tuchfabrikanten Cornelius Peter Ruhr (16.09.1794 bis 02.10.1856), sieben Kinder. Er war in erster Ehe (18.11.1825) mit Clementine Thekla Walburga Bachem (1806 bis 20.05.1836) verheiratet (vier Kinder). Der Sohn Ernst August Joseph Ruhr (15.05.1848 bis 15.12.1910) aus der Ehe mit Irmgard Schiffmann war Tuchfabrikant und verheiratet seit dem 09.09.1878 mit Catharina Wirtz (07.06.1855 bis 13.07.1910). Nach der Bürgerliste aus dem Jahre 1846 wohnte Cornelius Peter Ruhr, mit Familie auf der Klosterstraße 45.

Weitere Erläuterungen und Nachkommen siehe Grabstätte Ruhr, Feld 22, Grab Nr. 90 - 93.

Anna Maria

08.02.1817 bis 1855

Verheiratet seit dem 10.01.1843 mit dem Ackerer, Kaufmann, Bierbrauer und Brauereibesitzer zu Köln, später Mülheim am Rhein, Johann Heribert Hahn (08.08.1820 oder 20.07.1822 bis um 1857), Sohn des Johann Engelbert Hahn und der Anna Sibilla Eßer, zwei Kinder, Engelbert und Sibilla

Anna Franziska

08.02.1817 bis 01.06.1817

Richard

10.06.1819 bis 30.06.1888

Tuchfabrikant, verheiratet seit dem 26.03.1847 mit seiner Cousine Sibylla Schiffmann (26.06.1825 bis 15.01.1883), Tochter des Tuchmachers, Tuchfabrikanten, Kaufmann und Ackerer Richard Schiffmann (16.02.1795 bis 09.05.1856), dem Bruder von Johann Schiffmann (24.10.1782 bis 16.03.1857), und der Anna Catharina Elisabeth Henseler (13.06.1793 bis 07.01.1838), vier Kinder. Die Tochter Johanna Gertrud Schiffmann (23.05.1851 bis 01.02.1928) war seit dem 15.09.1875 mit dem Tuchfabrikanten Joseph Michael Wolfgarten (10.10.1846 bis 15.09.1923) verheiratet.

Nach der Bürgerliste aus dem Jahre 1846 wohnte Richard Schiffmann auf der „Spiegelstraße 286 a“, zu diesem Zeitpunkt noch alleine. Richard Schiffmann war Vormund der Kinder seiner

früh verstorbenen Schwester Anna Maria Schiffmann und deren Ehemann Johann Heribert Hahn.

Weitere Erläuterungen und Nachkommen siehe auch Grabstätte Wolfgarten, Feld 38 B, Grab Nr. 347 - 352

- Catharina 07.01.1822 bis 24.12.1879
Seit dem 09.10.1844 war sie in erster Ehe mit Winand Arnolds (03.01.1817 bis 19.10.1854), dem Gutsbesitzer auf Gut Neuenhöfgen zu Neurath, Kreis Grevenbroch, verheiratet, drei Kinder. Ein Urenkel ist der ehemalige Direktor der Willi-Graf-Realschule, Heinz Hubert Arnolds (25.10.1931 bis). Ihre jüngere Schwester Sibylla Catharina Schiffmann (26.11.1824 bis 14.11.1850) war mit dem Bruder ihres Ehemannes, Heinrich .Joseph Arnolds (21.11.1808 bis 08.08.1851), verheiratet. Nach dem Tode von Winand Arnolds heiratete sie in zweiter Ehe am 13.10.1855 den Tuchfabrikanten Matthias Josef Fischenich (08.05.1817 bis um 1890). Diese Ehe blieb kinderlos.
- Sibylla Catharina 26.11.1824 bis 14.11.1850
Seit dem 05.05.1845 mit Heinrich Joseph Arnolds (21.11.1808 bis 08.08.1851), dem Bruder ihres Schwagers, dem Ehemann ihrer älteren Schwester Catharina, verheiratet. Heinrich Joseph Arnolds war Gutsbesitzer zu Buir auf Anstelberg bei Düren. Aus der Ehe entstammten zwei Kinder. Erläuterungen und Nachkommen siehe Grabstätte Arnolds, Feld 22, Grab Nr. 86 - 89.
- Johann Joseph 27.03.1827 bis 09.11.1888
Erläuterungen siehe unten
- Jakob 09.11.1829 bis 23.11.1830
- Jakob 18.02.1832 bis 22.03.1916
Gutsbesitzer des Hofes „Am Weiher“ oder „Kommoditätshof“ im Bereich der heutigen Straße „Am Bollwerk“. Das Gelände vom Bollwerk bis zur Einmündung des Mühlengrabens in den Veybach stand in seinem Eigentum. 1899 ließ er die gewaltige Schanze, den sogenannten „Judenwall“, der zum Teil mit Weinanlagen bedeckt war, abtragen, parzellieren und als Baugelände zur Verfügung stellen. Hierdurch entstand die heutige Breite Straße. Der Plan, durch den Rentner Jakob Schiffmann auf eigene Kosten die Breite Straße anlegen zu lassen, war im Mai 1910 in der Stadtverordnetenversammlung genehmigt worden. Die Breite Straße wurde daraufhin gemäß Vertrag vom 24.04.1911 in 7 m Fahrbahnbreite und 3,50 m befestigten Bürgersteigen mit Baumpflanzungen ausgebaut. Nach dem seitens der Stadt die Prüfung nach dem Ortsstatut vom 03.06.1909 stattgefunden hat, wurde die Breite Straße nebst Verbindungsstrecke zur Gansweide (heute „Am Bollwerk“) durch die Stadt abgenommen. 1912 standen erst vier Mietshäuser an der Breite Straße, die allerdings auf der westlichen Straßenseite zügig bis zum Ersten

Weltkrieg angebaut wurde und bald vom gehobenen Bürgertum als Wohngegend bevorzugt wurde.

Die Siedlungshäuser in der Mühlenstraße zeigen das finanzielle und soziale Engagement des damaligen Fabrikherrn. Die Arbeiterreihenhäuser mit Stall und Garten zu 4.000 Mark wurden von Betriebsangehörigen als Mitglieder der Genossenschaft Unitas erworben und in kleinen Raten abbezahlt.

An anderer Stelle wird Jakob Schiffmann auch als Inhaber eines Brennmaterialengeschäfts an der Kessenicher Straße genannt.

(15)

Jakob Schiffmann war seit dem 21.05.1860 mit Anna Maria Butzküben (18.09.1836 bis 06.11.1910), Tochter des Wilhelm Butzküben und der Magdalena Trimborn aus Rövenich bei Zülpich verheiratet. Aus dieser Ehe gingen fünf Kinder hervor. Der älteste Sohn Richard Schiffmann (13.05.1869 bis 01.05.1934) war Tuchfabrikant und seit dem 19.05.1896 mit Barbara Kleinertz (29.05.1874 bis 10.07.1947) – Villa Barbara, Ecke Breite Straße/ Walramstraße – verheiratet. Erläuterungen siehe Grabstätte Kleinertz, Feld 2, Grab Nr. 46 - 51.

Ein weiterer Sohn war der Kaufmann Karl Schiffmann (18.04.1872 bis 17.11.1944). Er war mit Adele Gertrud Schmitz (20.08.1885 bis 13.04.1948) verheiratet und wohnte Kessenicher Straße 32.

Anna Gertrud 29.01.1837 bis 18.03.1838

Als sich die Stimmen aus der Bürgerschaft mehrten, die sich für die gänzliche Beseitigung der baufälligen Stadttore aussprachen, fragte der Tuchfabrikant Johann Schiffmann am 11.07.1840 auf Niederlegung des Kessenicher Tores an, um auf dem anschließenden Grundstück ein Wohnhaus zu errichten. Er fand hierbei die lebhafteste Unterstützung der Stadtverordnetenversammlung. Aufgrund der militärischen Wichtigkeit von Euskirchen lehnte jedoch das „Königliche Generalkommando“ mit Schreiben vom 12.10.1840 die beantragte Niederlegung ab. Den offenkundigen Tatsachen konnten sich die höheren Behörden nicht verschließen, und so erfolgte bereits ein Jahr später am 22.10.1841 die Genehmigung der Regierung zum Abbruch des Kessenicher und auch des Rúdeheimer Stadttors.

Johann Joseph Schiffmann war Taufpate des Eisenwarenhändlers Johann Joseph Vogt (20.06.1851 bis 16.09.1910), Sohn des Hubert Vogt (04.09.1821 bis 25.11.1875) und der Anna Sophia, genannt Wilhelmine Heimbach (28.02.1825 bis 08.11.1878) von der Kapellenstraße. Die Eltern von Anna Sophia (Wilhelmine) Vogt waren Ferdinand Heimbach (21.12.1784 bis 02.08.1834) und Anna Maria Balg (12.02.1787 bis 20.07.1851). Ferdinand Heimbach war der Bruder von Maria Anna Sibylla Heimbach, der Ehefrau von Johann Joseph Schiffmann.

Der jüngere Bruder von Johann Schiffmann, Richard Schiffmann (16.02.1795 bis 09.05.1856) war seit dem 16.02.1818 mit Anna Catharina Elisabeth Henseler (22.06.1795 bis 07.01.1838), Tochter des Joseph Henseler und der Gertrud Faber, verheiratet. Zu diesem Zeitpunkt wird er als Tuchmacher bezeichnet, später Tuchfabrikant, Kaufmann, Ackerer und 1855 als Rentner. Im Jahre 1848 erscheinen

die aufsteigenden Tuchfabrikanten Richard Schiffmann, Friedrich Hochs, Jacob Rosenbaum, Caspar Lückerath und Arnold Weber als Vertreter des speziellen Euskirchener Wirtschaftsbürgertum auch in den Reihen der Bürgerwehr. Aus der Ehe des Richard Schiffmann und der Anna Catharina Elisabeth Henseler sind sieben Kinder bekannt:

- Maria Gertrud Anna 30.03.1820 bis 21.08.1887
Genannt Gerta, Fabrikbesitzerin, verheiratet seit dem 22.05.1846 mit dem Tuchfabrikanten Friedrich Wilhelm Hochs (30.12.1819 bis 30.12.1865).
Im Jahre 1848 erscheinen die aufsteigenden Tuchfabrikanten Friedrich Hochs, sein Schwiegervater Richard Schiffmann sowie Jacob Rosenbaum, Caspar Lückerath und Arnold Weber als Vertreter des speziellen Euskirchener Wirtschaftsbürgertum auch in den Reihen der Bürgerwehr.
Eine Tochter aus der Ehe des Friedrich Wilhelm Hochs und der Gerta Schiffmann war Maria Sibilla Hochs (31.01.1848 bis 22.02.1900), verheiratet mit Carl Grouven (16.02.1848 bis 31.01.1906), Inhaber der Mühle Grouven auf der Kölner Straße. (Erläuterungen siehe Grabstätte Feld 9, Nr. 1292 - 1293).
Ferner ist der Sohn Bernhard Hochs (09.08.1857 bis 22.05.1907) bekannt. Er war Tuchfabrikanten und seit dem 07.05.1883 mit Maria Elisabeth Fritz (28.08.1860 bis 16.11.1910), Tochter des Ackerer Bernhard Heinrich Fritz (26.02.1828 bis 27.07.1862) und der Barbara Schmitz (03.12.1828 bis 29.12.1893) verheiratet.
- Irmgard 07.01.1822 bis 22.03.1830
- Sibylla 26.06.1825 bis 15.01.1883
Seit dem 26.03.1847 mit ihrem Cousin Richard Schiffmann (10.06.1819 bis 30.06.1888), Sohn des Tuchfabrikanten Johann Schiffmann (24.10.1782 bis 16.03.1857) und Sibylla Heimbach (17.09.1790 bis 19.02.1870) verheiratet, vier Kinder.
- Margaretha 27.02.1828 bis 19.10.1904
Seit dem 13.02.1852 mit ihrem Cousin Johann Joseph Schiffmann (27.03.1827 bis 09.11.1888) verheiratet, Sohn des Tuchfabrikanten Johann Schiffmann (24.10.1782 bis 16.03.1857) und Sibylla Heimbach (17.09.1790 bis 19.02.1870), fünf Kinder. Erläuterungen siehe unten
- Heinrich Joseph 19.04.1830 bis 11.05.1830
- Maria Josepha 23.04.1831 bis 1855
Seit dem 21.05.1855 mit dem Advokaten (Anwalt) Bernhard Hellekessel, Sohn des Franz Hellekessel und der Maria Sybilla Kaeuffer verheiratet.

Catharina Irmgard

23.12.1833 bis 29.12.1840

Der Tuchfabrikant Johann Joseph Schiffmann (27.03.1827 bis 09.11.1888) war das achte Kind von 11 Kindern der Eheleute Johann und Sibylla Schiffmann. Er heiratete am 13.02.1852 in Euskirchen die Schwester seiner Schwägerin, seine Cousine Margaretha Schiffmann (28.02.1828 bis 19.10.1904), Tochter von sieben Kinder aus der Ehe des Tuchmachers, später Tuchfabrikant, Kaufmann und Ackerer Richard Schiffmann (16.02.1775 bis 09.05.1856) - Bruder des vorgenannten Johann Joseph Schiffmann - und Anna Elisabeth Catharina Henseler (13.06.1793 bis 07.01.1838).

Aus dieser Ehe gingen fünf Kinder hervor:

Hubertine Sybilla

03.01.1853 bis 30.03.1932

verheiratet seit 10/11.05.1875 mit Friedrich (Fritz) Lückerath (27.07.1848 bis 23.03.1902), drei Kinder (weitere Erläuterungen siehe Grabstätte Feld 2, Nr. 32 - 33)

Johann Joseph

20.02.1855 bis 29.06.1929

Tuchfabrikant und Stadtverordneter bis 1905 auch stellvertretender Standesbeamter, verheiratet seit 23.08.1883 mit Adele Maria Josephine Hellekessel (21.06.1860 bis 08.07.1943), drei Kinder (Erläuterungen und Nachkommen siehe Grabstätte Feld 43, Nr. 109 - 111). Joseph Schiffmann war seit dem 17.11.1867 Mitglied und im Jahre 1889 Vizepräsident der Casino-Gesellschaft Euskirchen.

Richard Alfred

26.04.1860 bis 31.08.1913

unverheiratet, er gehörte vor dem Ersten Weltkrieg zur Ersten Wählerabteilung.

Friedrich Ernst

21.10.1862 bis 02.07.1947

Tuchfabrikant, Mitglied der Allgemeinen Schützengesellschaft von 1858. Darüber hinaus blieb es eine Ausnahme, dass er sein Vermögen mit dem Kauf und Verkauf von Wertpapieren verdiente, also mehr mit Bankgeschäften statt mit der Warenproduktion. Er war seit 15.05.1903 mit Anna Pohé (22.11.1867 bis 18.07.1945) verheiratet, drei Kinder:

- Josef Alfred Richard Johann (15.05.1904 bis 06.07.1985), genannt Schmock, Tuchfabrikant, unverheiratet

Josef Schiffmann war stadtbekannt und hat nach eigenem Bekunden „ein buntes Leben“ geführt. Der Beinamen „Schmock“ fasste er nicht als Beleidigung auf, deutete er doch auf die ehemals friedensrichterliche Peitsche hin – mundartlich Schmeich oder Schmick, und damit auf eine Position, auf die er stolz war. „Schmock“

ist nach Hermann Josef Kesternichs Mundartwörterbuch ein nicht einschätzbarer Mensch, Einzelgänger, schrulliger Typ. Dies kann aufgrund von Berichten und Anmerkungen von Zeitzeugen auch bestätigt werden.

- Ernst Karl (18.08.1905 bis 20.07.1938), Kaufmann, verheiratet seit 20.02.1934 mit Maria Elisabeth Maraun (12.03.1908 bis 09.09.1991) aus dem Café Kreuzberg in Köln, ein Sohn, Karl Ernst (27.01.1937 bis 01.09.2010), Textilkaufmann, verheiratet seit dem 22.07.1961 mit Lenore Maria Hubertina Heine (* 29.08.1938) aus Aachen Burtscheid, Tochter des Rainer Heine und der Hubertine Lechero. Aus dieser Ehe gingen vier Söhne hervor, Dietmar, Oliver, Rüdiger und Ivo.
- Karl (20.10.1906 bis 21.07.1938), Kaufmann, Inhaber eines Schuhgeschäftes in Köln, Kunstmaler, unverheiratet

Ernst und Karl Schiffmann starben an den Folgen eines Autounfalles bei Iversheim. Sie waren auf dem Weg von der Münstereifeler Kirmes nach Euskirchen.

Karl Jakob

06.12.1865 bis 02.09.1922

Inhaber eines Kohlgeschäfts und Lebensmittelgroßhandels auf der Kessenicher Straße 32. Er war unverheiratet und gehörte vor dem Ersten Weltkrieg zur Ersten Wählerabteilung. Er war im Jahre 1907 Stifter eines neuen Fensters für die Klosterkirche mit der Darstellung des Hl. Johannes mit Kelch, dem ein Drache entsteigt. Er starb unerwartet an den Folgen eines Schlaganfalls.

1852 ging die Tuchfabrik/Mühle Johann Schiffmann an der Gansweide auf dessen Sohn Joseph Schiffmann über. 1858 setzte Joseph Schiffmann in seiner Tuchfabrik Dampftrieb ein.

Nach einem Bericht des Bürgermeisters Peter Josef Ruhr aus dem Jahre 1858 an die Intendantur zu Münster gehörten zu den größten Euskirchener Tuchfabrikanten unter anderem Joseph Schiffmann, Matthias Weber Söhne, Caspar Lückerrath und Jacob Rosenbaum. Die beiden letzten wurden sogar als „Gewerbetreibende mit kaufmännischen Rechten“ aufgeführt.

1864 hatte die Tuchfabrik Joseph Schiffmann Lieferungsufträge für Militärtuch nach den Vereinigten Staaten (Sezessionskrieg 1861 bis 1865) erhalten und zwar handelte es sich dabei um ganz bedeutende Qualitäten, die in verschiedenen Teillieferungen zum Versand kamen. Finanziert wurde das Geschäft durch das Bankhaus Trinkhaus in Düsseldorf. Dass die Firma Joseph Schiffmann diese bedeutenden Militärtuchlieferungen nach Amerika für den Bürgerkrieg ausführen konnte, verdankt sie nur der neuen Eisenbahnverbindung.

1859 hatte sich die Firma Schiffmann & Ruhr - der Inhaber Richard Schiffmann war ein Onkel von Joseph Schiffmann - die ersten vier mechanischen Webstühle, System Schönherr aus Chemnitz, in Euskirchen angeschafft. Eine Familie aus Billig bediente sie. Als diese 1860 wegzog, weigerten sich die übrigen Weber mit diesen Maschinen zu arbeiten. Im Jahre 1864 erwarb nun Joseph Schiffmann diese schon vor einigen Jahren bei der Tuchfabrik Schiffmann & Ruhr außer Betrieb gesetzten mechanischen Webstühle und hat mit diesen bis nach dem Kriege 1870/71 ununterbrochen gearbeitet. 1872 hat er diese Webstühle vollständig modernisieren lassen und dann wieder in Betrieb genommen. 1879 besaß die Firma Schiffmann ein großes mehrstöckiges Gebäude.

Wahrscheinlich übernahm Joseph Schiffmann jun. (20.03.1855 bis 29.06.1929), der 1883 auf der Wilhelmstraße 42 eine neue Tuchfabrik eröffnet hatte, erst nach dem Tod seines Vaters 1888 den väterlichen Betrieb an der Gansweide. Im Jahre 1894 waren in der Tuchfabrik Schiffmann, „Mühlengasse 662“ 32 Arbeiter beschäftigt. Während des Ersten Weltkrieges stellte Joseph Schiffmann vor allem Uniformtuche her. Diese Staatsaufträge wurden nach der Anzahl der Webstühle verteilt. Aber auch Griechenland wurde mit Militärstoffe beliefert. 1918 musste die Tuchfabrik etwa vier Monate wegen Krankheit des Inhabers geschlossen werden. Ab 1920 produzierte die Firma Tirtey, Buckskin und vor allem Loden. 1924 gehörte sie mit 30 bis 39 Mitarbeitern nicht mehr zu den großen Tuchfabriken in Euskirchen.

Nach dem Tode von Joseph Schiffmann jun. im Jahre 1929 übernahm wahrscheinlich sein Bruder Friedrich Ernst Schiffmann den Betrieb an der Gansweide. Es wird berichtet, dass er die Firma zwar geleitet hat, sich aber überwiegend Bankgeschäften gewidmet haben soll. In der Krisenzeit Anfang der 1930er Jahre arbeitete er in Lohn für eine Aachener Firma mit Wasserkraft, um billiger produzieren zu können.

Der Einstieg des jungen Josef Alfred Richard Johann Schiffmann in den elterlichen Betrieb geschah unter dem strengen Regiment eines aufbrausenden Vaters Ernst Schiffmann. Der zukünftige Junior-Chef machte frühe und häufige Praktika außerhalb der Heimat. Er ging als Volontär nach Bremen und Hamburg. Bei Auslandsaufenthalten 1929 in Verviers und nachfolgend in London und Paris lernte er die große weite Welt kennen. Als er die nötigen Berufserfahrungen für die Firmenleitung hatte, brach der Zweite Weltkrieg aus und er wurde eingezogen.

1945 kam Josef Schiffmann aus dem Krieg zurück und begann 1947 eine Weberei mit Ketterschermaschine wieder aufzubauen. Nachdem er ein Gebäude für die Weberei erstellt hatte, webte er auf sechs von der Firma Ruhr-Lückerath gemieteten Webstühlen. „Denn wer Stoff hatte, konnte maggeln, und nur durch Maggeln konnte man am Leben bleiben“ (Zitat Josef Schiffmann). Ein großes Problem zu dieser Zeit war jedoch die Beschaffung von Rohstoffen. Um arbeiten zu können war ein Permit der englischen Besatzung notwendig. Rohstoffe wurden zugeteilt. Dafür mussten Stoffe für die aus dem Krieg zurückgekehrten Arbeiter geliefert werden. (16)

Erst nach 1945 und dem Tod des Vaters konnte Josef Schiffmann die kleine Tuchfabrik selbständig führen. Nach seiner Rolle im Leben gefragt, bemerkte er rückblickend: „Als Mensch bin ich zum Misanthropen geworden, beruflich war ich Fabrikant und Ackerer.“ Euskirchener Tuchfabrikanten waren immer beides gewesen – Landwirte und Weber bzw. Unternehmer. So wie die Fritz Lückerath das Gut Friedrichsruh in Kessenich baute, besaßen die Schiffmanns mit Gut Bodenheim bei Lommersum ein Anwesen,

das sie als Sommersitz wie auch als agrarischen Betrieb nutzten. Bodenständigkeit und Besitz von Grund und Boden waren die Kategorien, in denen man ebenso dachte wie in geschäftlichem Gewinn.

Bis zu seinem Tode 1985 stellte Josef Schiffmann Klosterstoffe her. Zugunsten der Schiffmannschen Mühle bestand ein Wasserrecht am Mühlbach, eine durch den Stadtkern fließende Abzweigung des Veybachs. Die Wasserrechte wurden kurz vor der Aufhebung des gesamten Mühlbaches 1977 von dem letzten Eigentümer Josef Schiffmann von der Stadt angekauft.

Unter den „Schiffmännern“ gab es nicht wenige, die einen Hang zum Kauzigen entwickelten. Mitunter könnte man sie gerne „Spinner“ nennen, womit man beispielsweise Richard Schiffmann (13.09.1869 bis 01.05.1934), Ehemann von Barbara Kleinertz meinte. Der war ein Pferdenarr und versuchte sich als Tierzüchter. Auf dem Gartengelände seines Hauses „Heide“ am Stadtwald jagte er der phantastischen Geschäftsidee nach, mit dem schwarzen Rheinischen Huhn eine neue Erfolgsrasse zu züchten. Für den englischen Markt produzierte er Damentuche, und der Prinz von Wales soll einen Hirtenloden aus Euskirchen getragen haben.

Die in der Grabstätte beigesetzten Joseph und Margaretha Schiffmann waren die Großeltern des Tuchfabrikanten Josef Alfred Richard Johann Schiffmann, dem letzten Inhaber der Tuchfabrik Schiffmann an der Mühlenstraße. Aus Verärgerung zu seinem einzigen Neffen und alleinigem Erben hat Josef Schiffmann die Familienstiftung Schiffmann gebildet, die das Vermögen verwaltet. Mitglieder des Stiftungsrates sind zurzeit (2023) der Steuerberater Franz-Josef Heuken aus Zülpich-Schwerfen (Geschäftsführer), Vorstand Johannes Winckler, Wolfgang Krüger und Michael Mombauer.

1992 wurden die Gebäude der Fabrik abgerissen und einer Wohnbebauung zugeführt. Nur der viereckige Schornstein der ehemaligen Tuchfabrik und das Wehr des Mühlbaches stehen heute noch als Erinnerung in der Mühlenstraße. An die alte Schiffmannsche Getreide Mühle erinnert heute noch der Name „Mühlenstraße“ (1892 noch Mühlengasse).